

Arbeitsgemeinschaft Geschichte vor Ort Darmstadt
Hanni Skroblies + Christoph Jetter
Elisabeth-Selbert-Str. 10 A
64289 Darmstadt
e-mail: chjetter@t-online.de

Darmstädter Geschichtsrundgang 1933-1945
Aktualisierte Fassung der Texte für die Informationstafeln, Stand
April 2010

Für alle Texte gilt: sie müssen aus Gründen der Lesbarkeit größer als bisher gedruckt werden.

Informationstext

Luisenplatz, am Eingang Regierungspräsidium

Gemeinsame Tafel mit Denkmalschutz, Text Geschichtsrundgang ,

Ehemaliges Hessisches Innenministerium

In diesem Gebäude befand sich von 1919 bis 1933 das Innenministerium, die Regierungszentrale des ehemaligen Volksstaates Hessen. Nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 setzten die Nationalsozialisten die demokratische Regierung unter Staatspräsident Bernhard Adelung ab und machten den hessischen Staatsapparat zu einem Bestandteil der NS-Diktatur.

In der Eingangshalle erinnert eine bronzene Gedenktafel an die sozialdemokratischen Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner (Hessischer Innenminister von 1928 bis 1933), Ludwig Schwamb (Staatsrat von 1928 bis 1933) und Dr. Carlo Mierendorff (bis 1933 Pressesprecher des Ministeriums und Reichstagsabgeordneter).

Informationstext (mit Umrisszeichnung) Luisenplatz, am Arkaden-Eckpfeiler vor der Sparkasse

Ehemaliger Landtag

An dieser Stelle stand bis zur Zerstörung im September 1944 das Ständehaus, in dem seit 1839 der Landtag des Großherzogtums Hessen und von 1919 bis 1933 das Parlament des Volkstaates Hessen tagte. Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 stimmte in Darmstadt die Hälfte der Wähler für die Nationalsozialisten. Auf dem Parlamentsgebäude wurde als Zeichen für die NS-Machtübernahme und für das Ende der demokratischen Volksvertretung die Hakenkreuzfahne gehisst.

Informationstext

Marktplatz, am alten Gebäudeteil der Fa. Henschel & Ropertz

Ehemaliges Kaufhaus Rothschild

Mit „Boykottposten“ der SA vor dem damaligen Kaufhaus Rothschild und anderen Geschäftshäusern jüdischer Eigentümer im März und April 1933 setzten Enteignung und Vertreibung der Darmstädter Juden durch die Nationalsozialisten ein. Die Familien Henschel und Ropertz kauften 1936 die bereits aufgelöste Firma Rothschild im Einvernehmen mit der Gründerfamilie. Sie blieben mit der nach Südamerika emigrierten Familie Rothschild in freundschaftlicher Verbindung. Alle jüdischen Firmen – wie das im Juli 1933 enteignete und gleichzeitig in „Westdeutsche Kaufhof AG“ umbenannte Kaufhaus Leonhard Tietz AG – fielen bis spätestens 1938 der „Arisierung“ zum Opfer.

Informationstext

Mercksplatz, an der dem Platz zugewandte Kioskmauer

Bücherverbrennung 1933

Wie in den meisten deutschen Universitätsstädten bereits am 10. Mai 1933 geschehen, inszenierte die Darmstädter NS-Studentenschaft am 21. Juni 1933 auf dem Mercksplatz unter Beteiligung von Hochschullehrern und Bevölkerung eine Bücherverbrennung. Mit dieser exemplarischen Vernichtungsaktion leiteten die Nationalsozialisten die „Säuberung“ öffentlicher und privater Büchereien von „undeutscher Schmutz- und Schundliteratur“ ein. Die Bücherverbrennung wurde zum Fanal für

die Vertreibung und Unterdrückung freier Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Informationstext

Elisabethenstift, am neuen Haupteingang Erbacher Str.25

Widerstand im Elisabethenstift

Trotz Amtsenthebungen, Ausweisungen aus Hessen und anderer Willkürmaßnahmen gelang es der Stiftsleitung unter Pfarrer Theodor Hickel und der Schwesternschaft des Diakonissenhauses, nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 die Übernahme der pflegerischen und pädagogischen Einrichtungen durch die NS-Machthaber zunächst abzuwehren. 1939 wurde die Stiftsleitung aufgelöst, die Leitung der Schwesternschaft ausgewiesen und ein Staatskommissar eingesetzt.

Informationstext

am Haus Dieburgerstraße 36

Der Widerstandskämpfer Georg Fröba

Im Hinterhaus Dieburger Straße 36, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, befanden sich Wohnung und Werkstatt des Schneidermeisters Georg Fröba (1896 -1944). Vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 war er als Gewerkschafter und KPD-Politiker in Darmstadt aktiv. Nach der Freilassung aus Konzentrationslager und Zuchthaus baute er nach 1935 ein Netz illegaler Betriebs- und Wohngruppen auf. Seine konspirative Tätigkeit wurde durch einen Gestapo-Spitzel aufgedeckt. Der im September 1944 in Darmstadt tagende Volksgerichtshof verurteilte ihn 1944 zum Tode, weitere Angeklagte zu langjährigen Zuchthausstrafen. Georg Fröba wurde am 27. Oktober 1944 in Frankfurt hingerichtet. Im September 1947 wurde seine Urne auf dem Alten Friedhof beigesetzt.

Informationstext

**Technische Universität, bis zum TUD-Umbau am Haupteingang
Karolinenplatz 5 - neuer Ort für die Tafel muss mit der TUD-Leitung
vereinbart werden**

Hochschule im Nationalsozialismus

Während der NS-Herrschaft wurden jüdische und oppositionelle Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studierende von der Hochschule vertrieben. Forschung und Lehre stellten sich weitgehend in den Dienst von Rüstungsforschung und kriegswirtschaftlicher Planung.

Informationstext

Hessisches Staatsarchiv Karolinenplatz
(Informationstafel im Foyer)

„Kulturkampf“ gegen das Hessische Landestheater

In diesem Gebäude befand sich bis zur Kriegszerstörung 1944 das Hessische Landestheater. Seine bedeutenden Inszenierungen und deren Mitgestaltung durch jüdische Mitwirkende wurden in den Jahren der Generalintendanz von Gustav Hartung (1931 - 1933) zur Zielscheibe von Hetzkampagnen der Nationalsozialisten. Die Angriffe galten gleichzeitig der Kulturpolitik der SPD-geführten Landesregierung. Nach einer antisemitischen Demonstration Ende Februar 1933 vor dem Theater mit „Juda-verrecke-Rufen“ war Gustav Hartung unmittelbar bedroht und zur Flucht gezwungen. Mit der Machtübernahme nationalsozialistischer Kulturfunktionäre im März 1933 begann die Vertreibung der „rassisch“ oder politisch missliebigen Mitglieder und Beschäftigten des ehemaligen Landestheaters. Gustav Hartung, 1897 geboren, starb 1946 in Heidelberg, kurz nach der Rückkehr aus dem schweizerischen Exil.

Informationstext

Justizgebäude, Mathildenplatz (gegenüber dem Haupteingang im Erdreich eingelassene Bronzetafel)

Justiz im Nationalsozialismus

Die Justiz und viele ihrer Funktionsträger bildeten einen wichtigen Machtfaktor im nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Im Darmstädter Justizgebäude tagten zwischen 1933 und 1945 u.a. das Sondergericht Darmstadt und das Oberlandesgericht Darmstadt. Auch der berühmte Berliner Volksgerichtshof hielt hier Gerichtstag. Häufig waren Denunziationen oder der Verstoß gegen NS-Terrorvorschriften, vielfach jedoch aktive Nazigegnerschaft der Anlaß zur Anklage. In einer Vielzahl von Willkürurteilen wurden harte Strafen bis hin zur Todesstrafe verhängt.

Informationstext

Bismarckstr. 19, Steinpfosten vor dem Gebäude Ludendorff Ehemaliges Gewerkschaftshaus

Das frühere Gewerkschaftshaus in der Bismarckstraße 19 war Mittelpunkt des gewerkschaftlichen Lebens in Darmstadt. Hier befand sich auch die Geschäftsstelle der Sozialdemokratischen Partei und der gegen die Nationalsozialisten gerichteten „Eisernen Front“. Am 2. Mai 1933 wurden das Gewerkschaftshaus von SA und SS besetzt, die Gewerkschaften insgesamt aufgelöst und deren Vermögen beschlagnahmt. Das Gebäude wurde von der „Deutschen Arbeitsfront“ und anderen NS-Organisationen als „Haus der Arbeit“ genutzt. Beim Bombenangriff am 11./12. September 1944 wurde es vollständig zerstört.

Informationstext

am Gemeindehaus der Johannesgemeinde (Kahlertstr. 26)

Hessischer Pfarrernotbund

Im 1944 zerstörten Gemeindehaus der evangelischen Johannesgemeinde bildete sich auf Initiative von Pfarrer Rudolf Marx und anderen Darmstädter Pfarrern am 7. Dezember 1933 der „Hessische Pfarrernotbund“. Mit diesem Zusammenschluss folgten sie und weitere hessische Theologen einem Aufruf eines Kreises um den damaligen Berliner Pfarrer Martin Niemöller. Der

Pfarrernotbund und die 1933/1934 entstandene Bekennende Kirche wurden zu Trägern der innerkirchlichen Opposition gegen die von NS-Staat und „Deutschen Christen“ betriebene Gleichschaltung der evangelischen Kirche.

Informationstext

an der Justus-Liebig-Schule, Eingang Landwehrstraße Achtung: die

Die Tafel muss auf jeden Fall niedriger, auf Kopfhöhe der Leser angebracht werden

Deportation der Juden aus Hessen

Dieses Schulgebäude diente im März und im September 1942 als Durchgangslager für die Deportation der Juden, die zu diesem Zeitpunkt noch im Volksstaat Hessen lebten. Die Geheime Staatspolizei organisierte mit Hilfe der örtlichen Behörden und Polizei Sammeltransporte von den jeweiligen Städten und Gemeinden nach Darmstadt. Männer, Frauen, Kinder, Alte und Kranke wurden in diesem Gebäude unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten. Ihrer letzten Habe beraubt, wurden sie zum Güterbahnhof getrieben und in drei Massentransporten am 25. März, am 27. und 30. September 1942 in die Todeslager deportiert. Von über dreitausend Opfern haben nur wenige überlebt.

Saalbaustraße, an der Gartenmauer der heutigen Volksbank/Ecke Rheinstraße)

Ehemalige Bücherstube Bodenheimer

In der Rheinstraße 24 / Ecke Saalbaustraße befand sich bis 1936 die Bücherstube Alfred Bodenheimer. Mit ihrem vielfältigen Angebot, mit Veranstaltungen und Ausstellungen bildete sie bis 1933 einen besonderen Anziehungspunkt des kulturellen Lebens in Darmstadt. Alfred Bodenheimer, Angehöriger einer angesehenen Darmstädter jüdischen Familie, konnte die durch den Boykott der jüdischen Geschäfte bereits am Boden liegende Buchhandlung 1937 dem Buchhändlerhepaar d'Hooghe übergeben.

Zurückgekehrt aus der KZ-Haft in Buchenwald nach der Pogromnacht im November 1938, entkam er weiterer Verfolgung durch die Flucht in die USA. Das Ehepaar d'Hooghe, deren „Darmstädter Bücherstube“ im Krieg ausgebombt wurde und die am Friedensplatz ihr letztes Domizil hatte, blieb mit Alfred Bodenheimer in freundschaftliche Verbindung. Bodenheimer starb 1966 im amerikanischen Exil.

Informationstext

**Gewerkschaftshaus Rheinstr. 50,
linke Seite Haupteingang**

Die Freundesgruppe der Widerstandskämpfer

Wilhelm Leuschner (1888-1944), 1921 Vorsitzender des Gewerkschaftskartells in Darmstadt, 1928-1933 hessischer Innenminister

Theodor Haubach (1896-1945), vor 1933 Journalist und Sprecher des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“

Carlo Mierendorff (1897-1943), vor 1933 Organisator der „Eisernen Front“, Reichstagsabgeordneter und Pressesprecher des hessischen Innenministeriums

Ludwig Schwamb (1890-1945), Staatsrat im hessischen Innenministerium

Carlo Mierendorff und Wilhelm Leuschner gehörten zu den herausragenden Sozialdemokraten und Gewerkschaftern der Weimarer Republik. Mit Theodor Haubach und Ludwig Schwamb verband sie langjährige enge Freundschaft. Trotz Verfolgung und Haft beteiligten sie sich am Aufbau eines breiten Widerstandsnetzes. Mierendorff kam 1943 bei einem Luftangriff ums Leben. Leuschner, Haubach und Schwamb wurden nach dem gescheiterten Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt und in Berlin hingerichtet. Auf dem Waldfriedhof erinnert eine Gedenkstätte an die Freundesgruppe.

Informationstext

Kunsthalle, Steubenplatz 1

„Entartete Kunst“

Im Sommer 1936 war die Kunsthalle Veranstaltungsort der nationalsozialistischen Propaganda-Ausstellung „Entartete Kunst“. Die Ausstellung grenzte die in den zwanziger Jahren hier präsentierte abstrakte und expressionistische Moderne als „krankhaft“ aus dem Kunstbetrieb aus. Künstler wie Georg Grosz und Otto Dix wurden wegen ihrer pazifistischen und gesellschaftskritischen Werke als „undeutsch“ verunglimpft.

Informationstext

Gebäude der Rummel-Brauerei, links neben dem Eingang zum Braustübl

Widerstand in der NS-Zeit

Während des Dritten Reiches organisierten Antifaschisten aus SPD, KPD und Gewerkschaften sowie aus kirchlichen Kreisen trotz Überwachung und Verfolgung illegal den Austausch und die Weitergabe von Informationen. Die Gaststätte „Braustübl“ war einer der Treffpunkte des SPD-Kreises um Albert Mayer, Ludwig Hermann und Ludwig Metzger.

Informationstext

Jüdischer Friedhof in Bessungen (Außenmauer) (gemeinsame Tafel mit Denkmalschutz)

Theresienstadt, Auschwitz, Dachau...

Vertreibung und Massenmord haben die ehemals blühende Jüdische Gemeinde Darmstadts bis 1945 vollständig ausgelöscht. Auf einigen Grabsteinen des Jüdischen Friedhofs erinnern Familiennamen, Sterbedaten und Namen von Vernichtungslagern stellvertretend für alle Opfer an die Verbrechen des Holocaust.